﻿The Project Gutenberg EBook of Philotas, by Gotthold Ephraim Lessing

This eBook is for the use of anyone anywhere in the United States and most

other parts of the world at no cost and with almost no restrictions

whatsoever. You may copy it, give it away or re-use it under the terms of

the Project Gutenberg License included with this eBook or online at

www.gutenberg.org. If you are not located in the United States, you'll have

to check the laws of the country where you are located before using this ebook.

Title: Philotas

Author: Gotthold Ephraim Lessing

Posting Date: October 12, 2014 [EBook #9159]

Release Date: October, 2005

First Posted: September 9, 2003

Language: German

\*\*\* START OF THIS PROJECT GUTENBERG EBOOK PHILOTAS \*\*\*

Produced by Delphine Lettau, from files obtained from

Gutenberg Projekt-DE.

Philotas

Gotthold Ephraim Lessing

Ein Trauerspiel

Personen:

Aridäus, König.

Strato, Feldherr des Aridäus.

Philotas, gefangen.

Parmenio, Soldat.

Die Szene ist ein Zelt in dem Lager des Aridäus.

Erster Auftritt.

Philotas.

So bin ich wirklich gefangen?--Gefangen!--Ein würdiger Anfang meiner

kriegerischen Lehrjahre!--O ihr Götter! O mein Vater!--Wie gern

überredte ich mich, daß alles ein Traum sei! Meine frühste Kindheit

hat nie etwas anders, als Waffen, und Läger, und Schlachten und Stürme

geträumet. Könnte der Jüngling nicht von Verlust und Entwaffnung

träumen?--Schmeichle dir nur, Philotas! Wenn ich sie nicht sähe,

nicht fühlte, die Wunde, durch die der erstarrten Hand das Schwert

entsank!--Man hat sie mir wider Willen verbunden. O der grausamen

Barmherzigkeit eines listigen Feindes! Sie ist nicht tödlich, sagte

der Arzt, und glaubte mich zu trösten.--Nichtswürdiger, sie sollte

tödlich sein!--Und nur eine Wunde, nur eine!--Wüßte ich, daß ich sie

tödlich machte, wenn ich sie wieder aufriss', und wieder verbinden

ließ', und wieder aufriss'--Ich rase, ich Unglücklicher!--Und was für

ein höhnisches Gesicht--itzt fällt mir es ein--mir der alte Krieger

machte, der mich vom Pferde riß! Er nannte mich: Kind!--Auch sein

König muß mich für ein Kind, für ein verzärteltes Kind halten. In was

für ein Zelt hat er mich bringen lassen! Aufgeputzt, mit allen

Bequemlichkeiten versehen! Es muß einer von seinen Beischläferinnen

gehören. Ein ekler Aufenthalt für einen Soldaten! Und anstatt

bewacht zu werden, werde ich bedienet. Hohnsprechende Höflichkeit!--

Zweiter Auftritt.

Strato. Philotas.

Strato. Prinz--

Philotas. Schon wieder ein Besuch? Alter, ich bin gern allein.

Strato. Prinz, ich komme auf Befehl des Königs--

Philotas. Ich verstehe dich! Es ist wahr, ich bin deines Königs

Gefangener, und es stehet bei ihm, wie er mir will begegnen lassen--

Aber höre, wenn du der bist, dessen Miene du trägst--bist du ein alter

ehrlicher Kriegsmann, so nimm dich meiner an, und bitte den König, daß

er mir als einem Soldaten, und nicht als einem Weibe begegnen lasse.

Strato. Er wird gleich bei dir sein; ich komme, ihn zu melden.

Philotas. Der König bei mir? und du kömmst, ihn zu melden?--Ich will

nicht, daß er mir eine von den Erniedrigungen erspare, die sich ein

Gefangener muß gefallen lassen.--Komm, führe mich zu ihm! Nach dem

Schimpfe, entwaffnet zu sein, ist mir nichts mehr schimpflich.

Strato. Prinz, deine Bildung, voll jugendlicher Anmut, verspricht ein

sanftres Gemüt.

Philotas. Laß meine Bildung unverspottet! Dein Gesicht voll Narben

ist freilich ein schöners Gesicht--

Strato. Bei den Göttern! eine große Antwort! Ich muß dich bewundern

und lieben.

Philotas. Möchtest du doch, wenn du mich nur erst gefürchtet hättest.

Strato. Immer heldenmütiger! Wir haben den schrecklichsten Feind vor

uns, wenn unter seiner Jugend der Philotas viel sind.

Philotas. Schmeichle mir nicht!--Euch schrecklich zu werden, müssen

sie mit meinen Gesinnungen größre Taten verbinden. Darf ich deinen

Namen wissen?

Strato. Strato.

Philotas. Strato? Der tapfre Strato, der meinen Vater am Lykus

schlug?--

Strato. Gedenke mir dieses zweideutigen Sieges nicht! Und wie blutig

rächte sich dein Vater in der Ebene Methymna! So ein Vater muß so

einen Sohn haben.

Philotas. O dir darf ich es klagen, du würdigster der Feinde meines

Vaters, dir darf ich mein Schicksal klagen.--Nur du kannst mich ganz

verstehen; denn auch dich, auch dich hat das herrschende Feuer der

Ehre, der Ehre fürs Vaterland zu bluten, in deiner Jugend verzehrt.

Wärest du sonst, was du bist?--Wie habe ich ihn nicht, meinen Vater,

seit sieben Tagen--denn erst sieben Tage kleidet mich die männliche

Toga--wie habe ich ihn nicht gebeten, gefleht, beschworen, siebenmal

alle sieben Tage auf den Knieen beschworen, zu verstatten, daß ich

nicht umsonst der Kindheit entwachsen sei, und mich mit seinen

Streitern ausziehen zu lassen, die mir schon längst so manche Träne

der Nacheiferung gekostet. Gestern bewegte ich ihn, den besten Vater,

denn Aristodem half mir bitten.--Du kennst ihn, den Aristodem; er ist

meines Vaters Strato.--"Gib mir, König, den Jüngling morgen mit,"

sprach Aristodem; "ich will das Gebirge durchstreifen, um den Weg nach

Cäsarea offen zu halten."--"Wenn ich euch nur begleiten könnte",

seufzte mein Vater.--Er liegt noch an seinen Wunden krank.--"Doch es

sei!" und hiermit umarmte mich mein Vater. O was fühlte der

glückliche Sohn in dieser Umarmung!--Und die Nacht, die darauf folgte!

Ich schloß kein Auge; doch verweilten mich Träume der Ehre und des

Sieges bis zur zweiten Nachtwache auf dem Lager.--Da sprang ich auf,

warf mich in den neuen Panzer, strich die ungelockten Haare unter den

Helm, wählte unter den Schwertern meines Vaters, dem ich gewachsen zu

sein glaubte, stieg zu Pferde; und hatte ein Roß schon müde gespornt,

noch ehe die silberne Drommete die befohlne Mannschaft weckte. Sie

kamen, und ich sprach mit jedem meiner Begleiter, und da drückte mich

mancher wackere Krieger an seine narbigte Brust! Nur mit meinem Vater

sprach ich nicht; denn ich zitterte, wenn er mich noch einmal sähe, er

möchte sein Wort widerrufen.--Nun zogen wir aus! An der Seite der

unsterblichen Götter kann man nicht glücklicher sein, als ich an der

Seite Aristodems mich fühlte! Auf jeden seiner anfeuernden Blicke

hätte ich, ich allein, ein Heer angegriffen und mich in der

feindlichen Eisen gewissesten Tod gestürzet. In stiller

Entschlossenheit freute ich mich auf jeden Hügel, von dem ich in der

Ebene Feinde zu entdecken hoffte; auf jede Krümmung des Tals, hinter

der ich auf sie zu stoßen mir schmeichelte. Und da ich sie endlich

von der waldigten Höhe auf uns stürzen sahe; ihnen bergan entgegen

flog--rufe dir, ruhmvoller Greis, die seligste deiner jugendlichen

Entzückungen zurück--du konntest nie entzückter sein!--Aber nun, nun

sieh mich, Strato, sieh mich von dem Gipfel meiner hohen Erwartungen

schimpflich herabstürzen! O wie schaudert mich, diesen Fall in

Gedanken noch einmal zu stürzen!--Ich war zu weit vorausgeeilt; ich

ward verwundet und--gefangen! Armseliger Jüngling, nur auf Wunden

hieltest du dich, nur auf den Tod gefaßt,--und wirst gefangen. So

schicken die strengen Götter, unsere Fassung zu vereiteln, nur immer

unvorhergesehenes Übel?--Ich weine; ich muß weinen, ob ich mich schon,

von dir darum verachtet zu werden, scheue. Aber verachte mich nicht!--

Du wendest dich weg?

Strato. Ich bin unwillig; du hättest mich nicht so bewegen sollen.--

Ich werde mit dir zum Kinde--

Philotas. Nein; höre, warum ich weine! Es ist kein kindisches Weinen,

das du mit deiner männlichen Träne zu begleiten würdigest--Was ich

für mein größtes Glück hielt, die zärtliche Liebe, mit der mich mein

Vater liebt, wird mein größtes Unglück. Ich fürchte, ich fürchte; er

liebt mich mehr, als er sein Reich liebt! Wozu wird er sich nicht

verstehen, was wird ihm dein König nicht abdringen, mich aus der

Gefangenschaft zu retten! Durch mich Elenden wird er an einem Tage

mehr verlieren, als er in drei langen mühsamen Jahren, durch das Blut

seiner Edeln, durch sein eignes Blut gewonnen hat. Mit was für einem

Angesichte soll ich wieder vor ihm erscheinen; ich, sein schlimmster

Feind? Und meines Vaters Untertanen--künftig einmal die meinigen,

wenn ich sie zu regieren mich würdig gemacht hätte--wie werden sie den

ausgelösten Prinzen ohne die spöttischste Verachtung unter sich dulden

können? Wann ich denn vor Scham sterbe und unbedauert hinab zu den

Schatten schleiche, wie finster und stolz werden die Seelen der Helden

bei mir vorbeiziehen, die dem Könige die Vorteile mit ihrem Leben

erkaufen mußten, deren er sich als Vater für einen unwürdigen Sohn

begibt.--O das ist mehr, als eine fühlende Seele ertragen kann!

Strato. Fasse dich, lieber Prinz! Es ist der Fehler des Jünglings,

sich immer für glücklicher, oder unglücklicher zu halten, als er ist.

Dein Schicksal ist so grausam noch nicht; der König nähert sich, und

du wirst aus seinem Munde mehr Trost hören.

Dritter Auftritt.

König Aridäus. Philotas. Strato.

Aridäus. Kriege, die Könige unter sich zu führen gezwungen werden,

sind keine persönliche Feindschaften.--Laß dich umarmen, mein Prinz!

O welcher glücklichen Tage erinnert mich deine blühende Jugend! So

blühte die Jugend deines Vaters! Dies war sein offenes, sprechendes

Auge; dies seine ernste, redliche Miene; dies sein edler Anstand!--

Noch einmal laß dich umarmen; ich umarme deinen jüngern Vater in dir.

--Hast du es nie von ihm gehört, Prinz, wie vertraute Freunde wir in

deinem Alter waren? Das war das selige Alter, da wir uns noch ganz

unserm Herzen überlassen durften. Bald aber wurden wir beide zum

Throne gerufen, und der sorgende König, der eifersüchtige Nachbar

unterdrückte, leider! den gefälligen Freund.--

Philotas. Verzeih, o König, wenn du mich in Erwiderung so süßer Worte

zu kalt findest. Man hat meine Jugend denken, aber nicht reden

gelehrt.--Was kann es mir itzt helfen, daß du und mein Vater einst

Freunde waren? Waren: so sagst du selbst. Der Haß, den man auf

verloschne Freundschaft pfropfet, muß, unter allen, die tödlichsten

Früchte bringen;--oder ich kenne das menschliche Herz zu wenig.--

Verzögere daher, König, verzögere meine Verzweiflung nur nicht. Du

hast als der höfliche Staatsmann gesprochen; sprich nun als der

Monarch, der den Nebenbuhler seiner Größe ganz in seiner Gewalt hat.

Strato. O laß ihn, König, die Ungewißheit seines Schicksals nicht

länger peinigen.--

Philotas. Ich danke, Strato!--Ja, laß mich es nur gleich hören, wie

verabscheuungswürdig du einen unglücklichen Sohn seinem Vater machen

willst. Mit welchem schimpflichen Frieden, mit welchen Ländern soll

er ihn erkaufen? Wie klein und verächtlich soll er werden, um nicht

verwaist zu bleiben?--O mein Vater!--

Aridäus. Auch diese frühe, männliche Sprache, Prinz, war deines

Vaters! So höre ich dich gern! Und möchte, meiner nicht minder

würdig, auch mein Sohn itzt vor deinem Vater so sprechen!--

Philotas. Wie meinst du das?--

Aridäus. Die Götter--ich bin es überzeugt--wachen für unsere Tugend,

wie sie für unser Leben wachen. Die so lang als mögliche Erhaltung

beider ist ihr geheimes, ewiges Geschäft. Wo weiß ein Sterblicher,

wie böse er im Grunde ist, wie schlecht er handeln würde, ließen sie

jeden verführerischen Anlaß, sich durch kleine Taten zu beschimpfen,

ganz auf ihn wirken?--Ja, Prinz, vielleicht wäre ich der, den du mich

glaubst; vielleicht hätte ich nicht edel genug gedacht, das

wunderliche Kriegesglück, das dich mir in die Hände liefert,

bescheiden zu nützen; vielleicht würde ich durch dich ertrotzt haben,

was ich zu erfechten nicht länger wagen mögen; vielleicht--Doch

fürchte nichts; allen diesen "Vielleicht" hat eine höhere Macht

vorgebauet; ich kann deinen Vater seinen Sohn nicht teurer erkaufen

lassen als--durch den meinigen.

Philotas. Ich erstaune! Du gibst mir zu verstehen--

Aridäus. Daß mein Sohn deines Vaters Gefangener ist, wie du meiner.--

Philotas. Dein Sohn meines Vaters? Dein Polytimet?--Seit wenn? Wie?

Wo?

Aridäus. So wollt' es das Schicksal! Aus gleichen Wagschalen nahm es

auf einmal gleiche Gewichte, und die Schalen blieben noch gleich.

Strato. Du willst nähere Umstände wissen.--Eben dasselbe Geschwader,

dem du zu hitzig entgegen eiltest, führte Polytimet; und als dich die

Deinigen verloren erblickten, erhob sie Wut und Verzweiflung über alle

menschliche Stärke. Sie brachen ein, und alle stürmten sie auf den

einen, in welchem sie ihres Verlustes Ersetzung sahen. Das Ende weißt

du.--Nun nimm noch von einem alten Soldaten die Lehre an: Der Angriff

ist kein Wettrennen; nicht der, welcher zuerst, sondern welcher zum

sichersten auf den Feind trifft, hat sich dem Siege genähert. Das

merke dir, zu feuriger Prinz; sonst möchte der werdende Held im ersten

Keime ersticken.

Aridäus. Strato, du machst den Prinzen durch deine, zwar

freundschaftliche, Warnung verdrießlich. Wie finster er da steht!--

Philotas. Nicht das! Aber laß mich; in tiefe Anbetung der Vorsicht

verloren--

Aridäus. Die beste Anbetung, Prinz, ist dankbare Freude. Ermuntere

dich! Wir Väter wollen uns unsere Söhne nicht lange vorenthalten.

Mein Herold hält sich bereits fertig; er soll gehen und die

Auswechselung beschleunigen. Aber du weißt wohl, freudige Nachrichten,

die wir allein vom Feinde erfahren, scheinen Fallstricke. Man könnte

argwohnen, du seist vielleicht an deiner Wunde gestorben. Es wird

daher nötig sein, daß du selbst mit dem Herolde einen unverdächtigen

Boten an deinen Vater sendest. Komm mit mir! Suche dir einen unter

den Gefangenen, den du deines Vertrauens würdigen kannst.--

Philotas. So willst du, daß ich mich vervielfältiget verabscheuen

soll? In jedem der Gefangenen werde ich mich selbst erblicken.--

Schenke mir diese Verwirrung.

Aridäus. Aber--

Philotas. Unter den Gefangenen muß sich Parmenio befinden. Den

schicke mir her; ich will ihn abfertigen.

Aridäus. Wohl; auch so! Komm, Strato! Prinz wir sehen uns bald

wieder.

Vierter Auftritt.

Philotas.

Götter! Näher konnte der Blitz, ohne mich ganz zu zerschmettern,

nicht vor mir niederschlagen. Wunderbare Götter! Die Flamme kehrt

zurück; der Dampf verfliegt, und ich war nur betäubt.--So war das mein

ganzes Elend, zu sehen, wie elend ich hätte werden können? Wie elend

mein Vater durch mich!--Nun darf ich wieder vor dir erscheinen, mein

Vater! Zwar noch mit niedergeschlagenen Augen; doch nur die Scham

wird sie niederschlagen, nicht das brennende Bewußtsein, dich mit mir

ins Verderben gerissen zu haben. Nun darf ich nichts von dir fürchten,

als einen Verweis mit Lächeln; kein stummes Trauren; keine, durch die

stärkere Gewalt der väterlichen Liebe erstickte Verwünschungen.--

Aber--ja, bei dem Himmel! ich bin zu gütig gegen mich. Darf ich mir

alle Fehler vergeben, die mir die Vorsicht zu vergeben scheinet? Soll

ich mich nicht strenger richten, als sie und mein Vater mich richten?

Die allzugütigen!--Sonst jede der traurigen Folgen meiner

Gefangenschaft konnten die Götter vernichten; nur eine konnten sie

nicht: die Schande! Zwar jene leicht verfliegende wohl, die von der

Zunge des Pöbels strömt; aber nicht die wahre dauernde Schande, die

hier der innere Richter, mein unparteiisches Selbst, über mich

ausspricht!--

Und wie leicht ich mich verblende! Verlieret mein Vater durch mich

nichts? Der Ausschlag, den der gefangene Polytimet,--wenn ich nicht

gefangen wäre,--auf seine Seite brächte, der ist nichts!--Nur durch

mich wird er nichts!--Das Glück hätte sich erkläret, für wen es sich

erklären sollte; das Recht meines Vaters triumphierte, wäre Polytimet,

nicht Philotas und Polytimet gefangen!--

Und nun--welcher Gedanke war es, den ich itzt dachte? Nein; den ein

Gott in mir dachte--Ich muß ihm nachhängen! Laß dich fesseln,

flüchtiger Gedanke!--Itzt denke ich ihn wieder! Wie weit er sich

verbreitet, und immer weiter; und nun durchstrahlt er meine ganze

Seele!--

Was sagte der König? Warum wollte er, daß ich zugleich selbst einen

unverdächtigen Boten an meinen Vater schicken sollte? Damit mein

Vater nicht argwohne--wo waren ja seine eigne Worte--, ich sei bereits

an meiner Wunde gestorben.--Also meint er doch, wenn ich bereits an

meiner Wunde gestorben wäre, so würde die Sache ein ganz anders Ansehn

gewinnen? Würde sie das? Tausend Dank für diese Nachricht! Tausend

Dank!--Und freilich! Denn mein Vater hätte alsdenn einen gefangenen

Prinzen, für den er sich alles bedingen könnte; und der König, sein

Feind, hätte--den Leichnam eines gefangenen Prinzen, für den er nichts

fordern könnte; den er--müßte begraben oder verbrennen lassen, wenn er

ihm nicht zum Abscheu werden sollte.

Gut! das begreif' ich! Folglich, wenn ich, ich elender Gefangener,

meinem Vater den Sieg noch in die Hände spielen will, worauf kömmt es

an? Aufs Sterben. Auf weiter nichts?--O fürwahr; der Mensch ist

mächtiger, als er glaubt, der Mensch, der zu sterben weiß!

Aber ich? ich, der Keim, die Knospe eines Menschen, weiß ich zu

sterben? Nicht der Mensch, der vollendete Mensch allein, muß es

wissen; auch der Jüngling, auch der Knabe; oder er weiß gar nichts.

Wer zehn Jahre gelebt hat, hat zehn Jahre Zeit gehabt, sterben zu

lernen; und was man in zehn Jahren nicht lernt, das lernt man auch in

zwanzig, in dreißig und mehrern nicht.

Alles, was ich werden können, muß ich durch das zeigen, was ich schon

bin. Und was könnte ich, was wollte ich werden? Ein Held.--Wer ist

ein Held?--O mein abwesender vortrefflicher Vater, itzt sei ganz in

meiner Seele gegenwärtig!--Hast du mich nicht gelehrt, ein Held sei

ein Mann, der höhere Güter kennt als das Leben? Ein Mann, der sein

Leben dem Wohle des Staats geweihet; sich, den einzeln, dem Wohle

vieler? Ein Held sei ein Mann--Ein Mann? Also kein Jüngling, mein

Vater?--Seltsame Frage! Gut, daß sie mein Vater nicht gehöret hat!

Er müßte glauben, ich sähe es gern, wenn er Nein darauf antwortete.--

Wie alt muß die Fichte sein, die zum Maste dienen soll? Wie alt? Sie

muß hoch genug, und muß stark genug sein.

Jedes Ding, sagte der Weltweise, der mich erzog, ist vollkommen, wenn

es seinen Zweck erfüllen kann. Ich kann meinen Zweck erfüllen, ich

kann zum Besten des Staats sterben: ich bin vollkommen also, ich bin

ein Mann. Ein Mann, ob ich gleich noch vor wenig Tagen ein Knabe war.

Welch Feuer tobt in meinen Adern? Welche Begeisterung befällt mich?

Die Brust wird dem Herzen zu eng!--Geduld, mein Herz! Bald will ich

dir Luft machen! Bald will ich dich deines einförmigen langweiligen

Dienstes erlassen! Bald sollst du ruhen, und lange ruhen--

Wer kömmt? Es ist Parmenio.--Geschwind entschlossen!--Was muß ich zu

ihm sagen? Was muß ich durch ihn meinem Vater sagen lassen?--Recht!

das muß ich sagen, das muß ich sagen lassen.

Fünfter Auftritt.

Parmenio. Philotas.

Philotas. Tritt näher, Parmenio.--Nun? warum so schüchtern? So

voller Scham? Wessen schämst du dich? Deiner, oder meiner?

Parmenio: Unser beider, Prinz.

Philotas. Immer sprich, wie du denkst. Freilich, Parmenio, müssen

wir beide nicht viel taugen, weil wir uns hier befinden. Hast du

meine Geschichte bereits gehört?

Parmenio. Leider!

Philotas. Und als du sie hörtest?--

Parmenio. Ich bedauerte dich, ich bewunderte dich, ich verwünschte

dich, ich weiß selbst nicht, was ich alles tat.

Philotas. Ja, ja! Nun aber, da du doch wohl auch erfahren, daß das

Unglück so groß nicht ist, weil gleich darauf Polytimet von den

Unserigen--

Parmenio. Ja nun; nun möchte ich fast lachen. Ich finde, daß das

Glück zu einem kleinen Schlage, den es uns versetzen will, oft

erschrecklich weit ausholt. Man sollte glauben, es wolle uns

zerschmettern, und hat uns am Ende nichts, als eine Mücke auf der

Stirne totgeschlagen.

Philotas. Zur Sache!--Ich soll dich mit dem Herolde des Königs zu

meinem Vater schicken.

Parmenio. Gut! So wird deine Gefangenschaft der meinigen das Wort

sprechen. Ohne die gute Nachricht, die ich ihm von dir bringen werde,

und die eine freundliche Miene wohl wert ist, hätte ich mir eine

ziemlich frostige von ihm versprechen müssen.

Philotas. Nein, ehrlicher Parmenio; nun im Ernst! Mein Vater weiß es,

daß dich der Feind verblutet und schon halb erstarrt von der Walstatt

aufgehoben. Laß prahlen, wer prahlen will; der ist leicht gefangen zu

nehmen, den der nahende Tod schon entwaffnet hat.--Wie viele Wunden

hast du nun, alter Knecht?--

Parmenio. O, davon konnte ich sonst eine lange Liste hersagen. Itzt

aber habe ich sie um ein gut Teil verkürzt.

Philotas. Wie das?

Parmenio. Ha! Ich rechne nun nicht mehr die Glieder, an welchen ich

verwundet bin; Zeit und Atem zu ersparen, zähle ich die, an welchen

ich es nicht bin.--Kleinigkeiten bei dem allem! Wozu hat man die

Knochen anders, als daß sich die feindlichen Eisen darauf schartig

hauen sollen?

Philotas. Das ist wacker!--Aber nun--was willst du meinem Vater

sagen?

Parmenio. Was ich sehe; daß du dich wohl befindest. Denn deine Wunde,

wenn man mir anders die Wahrheit gesagt hat,--

Philotas. Ist so gut als keine.

Parmenio. Ein kleines liebes Andenken. Dergleichen uns ein

inbrünstiges Mädchen in die Lippe beißt. Nicht wahr, Prinz?

Philotas. Was weiß ich davon?

Parmenio. Nu, nu; kömmt Zeit, kömmt Erfahrung.--Ferner will ich

deinem Vater sagen, was ich glaube, daß du wünschest--

Philotas. Und was ist das?

Parmenio. Je eher, je lieber wieder bei ihm zu sein. Deine kindliche

Sehnsucht, deine bange Ungeduld--

Philotas. Mein Heimweh lieber gar. Schalk! warte, ich will dich

anders denken lehren!

Parmenio. Bei dem Himmel, das mußt du nicht! Mein lieber

frühzeitiger Held, laß dir das sagen: Du bist noch Kind! Gib nicht zu,

daß der rauhe Soldat das zärtliche Kind so bald in dir ersticke. Man

möchte sonst von deinem Herzen nicht zum besten denken; man möchte

deine Tapferkeit für angeborne Wildheit halten. Ich bin auch Vater,

Vater eines einzigen Sohnes, der nur wenig älter als du, mit gleicher

Hitze--du kennst ihn ja.

Philotas. Ich kenne ihn. Er verspricht alles, was sein Vater

geleistet hat.

Parmenio. Aber wüßte ich, daß sich der junge Wildfang nicht in allen

Augenblicken, die ihm der Dienst frei läßt, nach seinem Vater sehnte,

und sich nicht so nach ihm sehnte, wie sich ein Lamm nach seiner

Mutter sehnet: so möchte ich ihn gleich--siehst du!--nicht erzeugt

haben. Itzt muß er mich noch mehr lieben, als ehren. Mit dem Ehren

werde ich mich so Zeit genug müssen begnügen lassen; wenn nämlich die

Natur den Strom seiner Zärtlichkeit einen andern Weg leitet; wenn er

selbst Vater wird.--Werde nicht ungehalten, Prinz.

Philotas. Wer kann auf dich ungehalten werden?--Du hast recht! Sage

meinem Vater alles, was du glaubest, daß ihm ein zärtlicher Sohn bei

dieser Gelegenheit muß sagen lassen. Entschuldige meine jugendliche

Unbedachtsamkeit, die ihn und sein Reich fast ins Verderben gestürzt

hätte. Bitte ihn, mir meinen Fehler zu vergeben. Versichere ihn, daß

ich ihn nie durch einen ähnlichen Fehler wieder daran erinnern will;

daß ich alles tun will, damit er ihn auch vergessen kann. Beschwöre

ihn--

Parmenio. Laß mich nur machen! So etwas können wir Soldaten recht

gut sagen.--Und besser als ein gelehrter Schwätzer; denn wir sagen es

treuherziger.--Laß mich nur machen! Ich weiß schon alles.--Lebe wohl,

Prinz; ich eile--

Philotas. Verzieh!

Parmenio. Nun?--Und welch feierliches Ansehen gibst du dir auf

einmal?

Philotas. Der Sohn hat dich abgefertiget, aber noch nicht der Prinz.--

Jener mußte fühlen; dieser muß überlegen. Wie gern wollte der Sohn

gleich itzt, wie gern wollte er noch eher, als möglich, wieder um

seinen Vater, um seinen geliebten Vater sein; aber der Prinz--der

Prinz kann nicht.--Höre!

Parmenio. Der Prinz kann nicht?

Philotas. Und will nicht.

Parmenio. Will nicht?

Philotas. Höre!

Parmenio. Ich erstaune--

Philotas. Ich sage, du sollst hören und nicht erstaunen. Höre!

Parmenio. Ich erstaune, weil ich höre. Es hat geblitzt, und ich

erwarte den Schlag.--Rede!--Aber, junger Prinz, keine zweite

Übereilung!--

Philotas. Aber, Soldat, kein Vernünfteln!--Höre! Ich habe meine

Ursachen, nicht eher ausgelöset zu sein, als morgen. Nicht eher als

morgen! Hörst du?--Sage also unserm Könige, daß er sich an die

Eilfertigkeit des feindlichen Herolds nicht kehre. Eine gewisse

Bedenklichkeit, ein gewisser Anschlag nötige den Philotas zu dieser

Verzögerung.--Hast du mich verstanden?

Parmenio. Nein!

Philotas. Nicht? Verräter!--

Parmenio. Sachte, Prinz! Ein Papagei versteht nicht, aber er behält,

was man ihm vorsagt. Sei unbesorgt. Ich will deinem Vater alles

wieder herplappern, was ich von dir höre.

Philotas. Ha! ich untersagte dir, zu vernünfteln, und das verdreußt

dich. Aber wie bist denn du so verwöhnt? Haben dir alle deine

Befehlshaber Gründe gesagt?--

Parmenio. Alle, Prinz; ausgenommen die jungen.

Philotas. Vortrefflich! Parmenio, wenn ich so empfindlich wäre, als

du--

Parmenio. Und doch kann nur derjenige meinen blinden Gehorsam

heischen, dem die Erfahrung doppelte Augen gegeben.

Philotas. Bald werde ich dich also um Verzeihung bitten müssen.--Nun

wohl, ich bitte dich um Verzeihung, Parmenio. Murre nicht, Alter!

Sei wieder gut, alter Vater!--Du bist freilich klüger, als ich. Aber

nicht die Klügsten allein haben die besten Einfälle. Gute Einfälle

sind Geschenke des Glückes; und das Glück, weißt du wohl, beschenkt

den Jüngling oft lieber, als den Greis. Denn das Glück ist blind.

Blind, Parmenio; stockblind gegen alles Verdienst. Wenn es das nicht

wäre, müßtest du nicht schon lange Feldherr sein?

Parmenio. Sieh, wie du zu schmeicheln weißt, Prinz--Aber im Vertrauen,

lieber Prinz! Willst du mich nicht etwa bestechen? mit

Schmeicheleien bestechen?

Philotas. Ich, schmeicheln! Und dich bestechen! Du bist der Mann,

der sich bestechen läßt!

Parmenio. Wenn du so fortfährest, so kann ich es werden. Schon traue

ich mir selbst nicht mehr recht!

Philotas. Was wollte ich also sagen?--So einen guten Einfall nun,

wollte ich sagen, als das Glück oft in das albernste Gehirn wirft, so

einen habe ich itzo ertappt. Bloß ertappt; von dem Meinigen ist nicht

das geringste dazugekommen. Denn hätte mein Verstand, meine

Erfindungskraft einigen Anteil daran; würde ich ihn nicht gern mit dir

überlegen wollen? Aber so kann ich ihn nicht mit dir überlegen; er

verschwindet, wenn ich ihn mitteile; so zärtlich, so fein ist er, ich

getraue mir ihn nicht in Worte zu kleiden; ich denke ihn nur, wie mich

der Philosoph Gott zu denken gelehrt hat, und aufs höchste könnte ich

dir nur sagen, was er nicht ist--Möglich zwar genug, daß es im Grunde

ein kindischer Einfall ist; ein Einfall, den ich für einen glücklichen

Einfall halte, weil ich noch keinen glücklichern gehabt habe. Aber

mag er doch; kann er nichts nützen, so kann er doch auch nichts

schaden. Das weiß ich gewiß; es ist der unschädlichste Einfall von

der Welt; so unschädlich als--als ein Gebet. Wirst du deswegen zu

beten unterlassen, weil du nicht ganz gewiß weißt, ob dir das Gebet

helfen wird?--Verdirb mir immer also meine Freude nicht, Parmenio,

ehrlicher Parmenio! Ich bitte dich, ich umarme dich--Wenn du mich nur

ein klein wenig lieb hast--Willst du? Kann ich mich darauf verlassen?

Willst du machen, daß ich erst morgen ausgewechselt werde? Willst

du?

Parmenio. Ob ich will? Muß ich nicht? muß ich nicht?--Höre, Prinz,

wenn du einmal König wirst, gib dich nicht mit dem Befehlen ab.

Befehlen ist ein unsicheres Mittel, befolgt zu werden. Wem du etwas

recht Schweres aufzulegen hast, mit dem mache es, wie du es itzt mit

mir gemacht hast, und wenn er dir alsdenn seinen Gehorsam verweigert--

Unmöglich! Er kann dir ihn nicht verweigern! Ich muß auch wissen,

was ein Mann verweigern kann.

Philotas. Was Gehorsam? Was hat die Freundschaft, die du mir

erweisest, mit dem Gehorsam zu tun? Willst du, mein Freund?--

Parmenio. Hör' auf! hör' auf! Du hast mich schon ganz. Ja doch,

ich will alles. Ich will es, ich will es deinem Vater sagen, daß er

dich erst morgen auslösen soll. Warum zwar erst morgen,--das weiß ich

nicht! Das brauch' ich nicht zu wissen! Das braucht auch er nicht zu

wissen. Genug, ich weiß, daß du es willst. Und ich will alles, was

du willst. Willst du sonst nichts? Soll ich sonst nichts tun? Soll

ich für dich durchs Feuer rennen? Mich für dich vom Felsen

herabstürzen? Befiehl nur, mein lieber kleiner Freund, befiehl! Itzt

tu' ich dir alles! Sogar--sage ein Wort, und ich will für dich ein

Verbrechen, ein Bubenstück begehen! Die Haut schaudert mir zwar; aber

doch Prinz, wenn du willst, ich will, ich will--

Philotas. O mein bester, feuriger Freund! O du--wie soll ich dich

nennen?--du Schöpfer meines künftigen Ruhmes! Dir schwöre ich bei

allem, was mir heilig ist, bei der Ehre meines Vaters, bei dem Glücke

seiner Waffen, bei der Wohlfahrt seines Landes schwöre ich dir, nie in

meinem Leben diese deine Bereitwilligkeit, deinen Eifer zu vergessen!

Möchte ich ihn auch würdig genug belohnen können!--Höret, ihr Götter,

meinen Schwur!--Und nun Parmenio, schwöre auch du! Schwöre mir, dein

Wort treulich zu halten.--

Parmenio. Ich schwören? Ich bin zu alt zum Schwören.

Philotas. Und ich bin zu jung, dir ohne Schwur zu trauen. Schwöre

mir! Ich habe dir bei meinem Vater geschworen, schwöre du mir bei

deinem Sohne. Du liebst ihn doch, deinen Sohn? Du liebst ihn doch

recht herzlich?

Parmenio. So herzlich, wie dich!--Du willst es, und ich schwöre. Ich

schwöre dir, bei meinem einzigen Sohne, bei meinem Blute, das in

seinen Adern wallet, bei dem Blute, das ich gern für deinen Vater

geblutet, das auch er gern für dich einst bluten wird, bei diesem

Blute schwöre ich dir, mein Wort zu halten! Und wenn ich es nicht

halte, so falle mein Sohn in seiner ersten Schlacht, und erlebe sie

nicht, die glorreichen Tage deiner Regierung!--Höret, ihr Götter,

meinen Schwur--

Philotas. Höret ihn noch nicht, ihr Götter!--Du hast mich zum besten,

Alter. In der ersten Schlacht fallen; meine Regierung nicht erleben:

ist das ein Unglück? Ist früh sterben ein Unglück?

Parmenio. Das sag' ich nicht. Doch nur deswegen, um dich auf dem

Throne zu sehen, um dir zu dienen, möchte ich--was ich sonst durchaus

nicht möchte--noch einmal junge werden--Dein Vater ist gut; aber du

wirst besser, als er.

Philotas. Kein Lob zum Nachteile meines Vaters!--Ändere deinen Schwur!

Komm, ändere ihn so: Wenn du dein Wort nicht hältst, so möge dein

Sohn ein Feiger, ein Nichtswürdiger werden; er möge, wenn er zwischen

Tod und Schande zu wählen hat, die Schande wählen; er möge neunzig

Jahre ein Spott der Weiber leben, und noch im neunzigsten Jahre ungern

sterben.

Parmenio. Ich entsetze mich--doch schwöre ich: das mög' er!--Höret

den gräßlichsten der Schwüre, ihr Götter!

Philotas. Höret ihn!--Nun gut, nun kannst du gehen, Parmenio. Wir

haben einander lange genug aufgehalten, und fast zu viel Umstände über

eine Kleinigkeit gemacht. Denn ist es nicht eine wahre Kleinigkeit,

meinem Vater zu sagen, ihn zu überreden, daß er mich nicht eher als

morgen auswechsle? Und wenn er ja die Ursache wissen will; wohl, so

erdenke dir unter Weges eine Ursache.

Parmenio. Das will ich auch! Ich habe zwar, so alt ich geworden bin,

noch nie eine Unwahrheit gesonnen. Aber doch, dir zuliebe, Prinz--Laß

mich nur; das Böse lernt sich auch noch im Alter.--Lebe wohl!

Philotas. Umarme mich!--Geh!

Sechster Auftritt.

Philotas.

Es soll so viele Betrüger in der Welt geben, und das Betrügen ist doch

so schwer, wenn es auch in der besten Absicht geschieht.--Habe ich

mich nicht wenden und winden müssen!--Mache nur, guter Parmenio, daß

mich mein Vater erst morgen auslöset, und er soll mich gar nicht

auszulösen brauchen.--Nun habe ich Zeit genug gewonnen! Zeit genug,

mich in meinem Vorsatze zu bestärken--Zeit genug, die sichersten

Mittel zu wählen.--Mich in meinem Vorsatze zu bestärken?--Wehe mir,

wenn ich dessen bedarf!--Standhaftigkeit des Alters, wenn du mein Teil

nicht bist, o so stehe du mir bei, Hartnäckigkeit des Jünglings!

Ja, es bleibt dabei! es bleibt fest dabei!--Ich fühl' es, ich werde

ruhig,--ich bin ruhig!--Der du itzt da stehest, Philotas--(indem er

sich selbst betrachtet)--Ha! es muß ein trefflicher, ein großer

Anblick sein: ein Jüngling gestreckt auf den Boden, das Schwert in der

Brust!--

Das Schwert? Götter! o ich Elender! ich Ärmster!--Und itzt erst

werde ich es gewahr? Ich habe kein Schwert; ich habe nichts! Es ward

die Beute des Kriegers, der mich gefangen nahm.--Vielleicht hätte er

es mir gelassen, aber Gold war der Heft.--Unseliges Gold, bist du denn

immer das Verderben der Tugend!

Kein Schwert? Ich kein Schwert?--Götter, barmherzige Götter, dies

einzige schenket mir! Mächtige Götter, die ihr Erde und Himmel

erschaffen, ihr könntet mir kein Schwert schaffen,--wenn ihr wolltet?--

Was ist nun mein großer, schimmernder Entschluß? Ich werde mir selbst

ein bitteres Gelächter--

Und da kömmt er auch schon wieder, der König.--Still! Wenn ich das

Kind spielte?--Dieser Gedanke verspricht etwas.--Ja! Vielleicht bin

ich glücklich--

Siebenter Auftritt.

Aridäus. Philotas.

Aridäus. Nun sind die Boten fort, mein Prinz. Sie sind auf den

schnellesten Pferden abgegangen, und das Hauptlager deines Vaters ist

so nahe, daß wir in wenig Stunden Antwort erhalten können.

Philotas. Du bist also, König, wohl sehr ungeduldig, deinen Sohn

wieder zu umarmen?

Aridäus. Wird es dein Vater weniger sein, dich wieder an seine Brust

zu drücken?--Laß mich aber, liebster Prinz, deine Gesellschaft

genießen. In ihr wird mir die Zeit schneller verschwinden; und

vielleicht, daß es auch sonst glückliche Folgen hat, wenn wir uns

näher kennen. Liebenswürdige Kinder sind schon oft die

Mittelspersonen zwischen veruneinigten Vätern gewesen. Folge mir also

in mein Zelt, wo die besten meiner Befehlshaber deiner warten. Sie

brennen vor Begierde, dich zu sehen und zu bewundern.

Philotas. Männer, König, müssen kein Kind bewundern. Laß mich also

nur immer hier. Scham und Ärgernis würden mich eine sehr einfältige

Person spielen lassen. Und was deine Unterredung mit mir anbelangt--

da seh' ich vollends nicht, was daraus kommen könnte. Ich weiß weiter

nichts, als daß du und mein Vater in Krieg verwickelt sind; und das

Recht--das Recht, glaub' ich, ist auf seiten meines Vaters. Das

glaub' ich, König, und will es nun einmal glauben--wenn du mir auch

das Gegenteil unwidersprechlich zeigen könntest. Ich bin Sohn und

Soldat, und habe weiter keine Einsicht, als die Einsicht meines Vaters

und meines Feldherrn.

Aridäus. Prinz, es zeiget einen großen Verstand, seinen Verstand so

zu verleugnen. Doch tut es mir leid, daß ich mich also auch vor dir

nicht soll rechtfertigen können.--Unseliger Krieg!--

Philotas. Jawohl, unseliger Krieg!--Und wehe seinem Urheber!

Aridäus. Prinz! Prinz! erinnere dich, daß dein Vater das Schwert

zuerst gezogen. Ich mag in deine Verwünschung nicht einstimmen. Er

hatte sich übereilt, er war zu argwöhnisch--

Philotas. Nun ja; mein Vater hat das Schwert zuerst gezogen. Aber

entsteht die Feuersbrunst erst dann, wenn die lichte Flamme durch das

Dach schlägt? Wo ist das geduldige, gallose, unempfindliche Geschöpf,

das durch unaufhörliches Necken nicht zu erbittern wäre?--Bedenke,--

denn du zwingst mich mit aller Gewalt von Dingen zu reden, die mir

nicht zukommen--bedenke, welch eine stolze, verächtliche Antwort du

ihm erteiltest, als er--Doch du sollst mich nicht zwingen; ich will

nicht davon sprechen! Unsere Schuld und Unschuld sind unendlicher

Mißdeutungen, unendlicher Beschönigungen fähig. Nur dem untrüglichen

Auge der Götter erscheinen wir, wie wir sind; nur das kann uns richten.

Die Götter aber, du weißt es, König, sprechen ihr Urteil durch das

Schwert des Tapfersten. Laß uns den blutigen Spruch aushören! Warum

wollen wir uns kleinmütig von diesem höchsten Gerichte wieder zu den

niedrigern wenden? Sind unsere Fäuste schon so müde, daß die

geschmeidige Zunge sie ablösen müsse?

Aridäus. Prinz, ich höre dich mit Erstaunen--

Philotas. Ach!--Auch ein Weib kann man mit Erstaunen hören!

Aridäus. Mit Erstaunen, Prinz, und nicht ohne Jammer!--Dich hat das

Schicksal zur Krone bestimmt, dich!--Dir will es die Glückseligkeit

eines ganzen, mächtigen, edeln Volkes anvertrauen; dir!--Welch eine

schreckliche Zukunft enthüllt sich mir! Du wirst dein Volk mit

Lorbeern und Elend überhäufen. Du wirst mehr Siege, als glückliche

Untertanen zählen.--Wohl mir, daß meine Tage in die deinigen nicht

reichen werden! Aber wehe meinem Sohne, meinem redlichen Sohne! Du

wirst es ihm schwerlich vergönnen, den Harnisch abzulegen--

Philotas. Beruhige den Vater, o König! Ich werde deinem Sohne weit

mehr vergönnen! weit mehr!

Aridäus. Weit mehr? Erkläre dich--

Philotas. Habe ich ein Rätsel gesprochen?--O verlange nicht, König,

daß ein Jüngling, wie ich, alles mit Bedacht und Absicht sprechen soll.

--Ich wollte nur sagen: Die Frucht ist oft ganz anders, als die Blüte

sie verspricht. Ein weibischer Prinz, hat mich die Geschichte gelehrt,

ward oft ein kriegerischer König. Könnte mit mir sich nicht das

Gegenteil zutragen?--Oder vielleicht war auch diese meine Meinung, daß

ich noch einen weiten und gefährlichen Weg zum Throne habe. Wer weiß,

ob die Götter mich ihn vollenden lassen?--Und laß mich ihn nicht

vollenden, Vater der Götter und Menschen, wenn du in der Zukunft mich

als einen Verschwender des Kostbarsten, was du mir anvertrauet, des

Blutes meiner Untertanen, siehest!--

Aridäus. Ja, Prinz; was ist ein König, wenn er kein Vater ist! Was

ist ein Held ohne Menschenliebe! Nun erkenne ich auch diese in dir,

und bin wieder ganz dein Freund!--Aber komm, komm; wir müssen hier

nicht allein bleiben. Wir sind einer dem andern zu ernsthaft. Folge

mir!

Philotas. Verzeih, König--

Aridäus. Weigere dich nicht!

Philotas. So wie ich bin, mich vor vielen sehen zu lassen?--

Aridäus. Warum nicht?

Philotas. Ich kann nicht, König; ich kann nicht.

Aridäus. Und die Ursache?

Philotas. O die Ursache!--Sie würde dich zum Lachen bewegen.

Aridäus. Um so viel lieber laß sie mich hören. Ich bin ein Mensch,

und weine und lache gern.

Philotas. Nun so lache denn!--Sieh, König, ich habe kein Schwert, und

ich möchte nicht gern, ohne dieses Kennzeichen des Soldaten, unter

Soldaten erscheinen.

Aridäus. Mein Lachen wird zur Freude. Ich habe in voraus hierauf

gedacht, und du wirst sogleich befriediget werden. Strato hat Befehl,

dir dein Schwert wieder zu schaffen.

Philotas. Also laß uns ihn hier erwarten.

Aridäus. Und alsdenn begleitest du mich doch?--

Philotas. Alsdenn werde ich dir auf dem Fuße nachfolgen.

Aridäus. Gewünscht! da kömmt er! Nun, Strato--

Achter Auftritt.

Strato (mit einem Schwerte in der Hand). Aridäus. Philotas.

Strato. König, ich kam zu dem Soldaten, der den Prinzen gefangen

genommen, und forderte des Prinzen Schwert in deinem Namen von ihm

zurück. Aber höre, wie edel sich der Soldat weigerte. "Der König",

sprach er, "muß mir das Schwert nicht nehmen. Es ist ein gutes

Schwert, und ich werde es für ihn brauchen. Auch muß ich ein Andenken

von dieser meiner Tat behalten. Bei den Göttern, sie war keine von

meinen geringsten! Der Prinz ist ein kleiner Dämon. Vielleicht aber

ist es euch nur um den kostbaren Heft zu tun--" Und hiermit, ehe ich

es verhindern konnte, hatte seine starke Hand den Heft abgewunden, und

warf mir ihn verächtlich zu Füßen--"Da ist er!" fuhr er fort. "Was

kümmert mich euer Gold?"

Aridäus. O Strato, mache mir den Mann wieder gut!--

Strato. Ich tat es. Und hier ist eines von deinen Schwertern!

Aridäus. Gibt her!--Willst du es, Prinz, für das deinige annehmen?

Philotas. Laß sehen!--Ha!--(Beiseite.) Habet Dank, ihr Götter!

(Indem er es lange und ernsthaft betrachtet.)--Ein Schwert!

Strato. Habe ich nicht gut gewählet, Prinz?

Aridäus. Was findest du deiner tiefsinnigen Aufmerksamkeit so wert

daran?

Philotas. Daß es ein Schwert ist!--(Indem er wieder zu sich kömmt.)

Und ein schönes Schwert! Ich werde bei diesem Tausche nichts

verlieren.--Ein Schwert!

Aridäus. Du zitterst, Prinz.

Philotas. Vor Freuden!--Ein wenig zu kurz scheinet es mir bei alledem.

Aber was zu kurz? Ein Schritt näher auf den Feind ersetzt, was ihm

am Eisen abgehet.--Liebes Schwert! Welche eine schöne Sache ist ein

Schwert, zum Spiele und zum Gebrauche! Ich habe nie mit etwas andern

gespielt.--

Aridäus (zum Strato). O der wunderbaren Vermischung von Kind und Held!

Philotas (beiseite). Liebes Schwert! Wer doch bald mit dir allein

wäre!--Aber, gewagt!

Aridäus. Nun lege das Schwert an, Prinz; und folge mir.

Philotas. Sogleich!--Doch seinen Freund und sein Schwert muß man

nicht bloß von außen kennen. (Er zieht es, und Strato tritt zwischen

ihn und den König.)

Strato. Ich verstehe mich mehr auf den Stahl, als auf die Arbeit.

Glaube mir Prinz; der Stahl ist gut. Der König hat, in seinen

männlichen Jahren, mehr als einen Helm damit gespalten.

Philotas. So stark werde ich nicht werden! Immerhin!--Tritt mir

nicht so nahe, Strato.

Strato. Warum nicht?

Philotas. So! (Indem er zurückspringt, und mit dem Schwerte einen

Streich durch die Luft tut.) Es hat den Zug, wie es ihn haben muß.

Aridäus. Prinz, schone deines verwundeten Armes! Du wirst dich

erhitzen!--

Philotas. Woran erinnerst du mich, König?--An mein Unglück; nein, an

meine Schande! Ich ward verwundet und gefangen! Ja! Aber ich will

es nie wieder werden! Bei diesem meinem Schwerte, ich will es nie

wieder werden! Nein, mein Vater, nein! Heut sparet dir ein Wunder

das schimpfliche Lösegeld für deinen Sohn; künftig spar' es dir sein

Tor! Sein gewisser Tod, wenn er sich wieder umringt siehet!--Wieder

umringt?--Entsetzen!--Ich bin es! Ich bin umringt! Was nun?

Gefährte! Freunde! Brüder! Wo seid ihr? Alle tot? Überall Feinde?--

Überall! Hier durch, Philotas! Ha! Nimm das, Verwegner!--Und du

das!--Und du das! (Um sich hauend.)

Strato. Prinz! was geschieht dir? Fasse dich! (Geht auf ihn zu.)

Philotas (sich von ihm entfernend). Auch du, Strato? auch du?--O

Feind, sei großmütig! Töte mich! Nimm mich nicht gefangen!--Nein,

ich gebe mich nicht gefangen! Und wenn ihr alle Stratos wäret, die

ihr mich umringet! Doch will ich mich gegen euch alle, gegen eine

Welt will ich mich wehren!--Tut euer Bestes, Feinde!--Aber ihr wollt

nicht? Ihr wollt mich nicht töten, Grausame? Ihr wollt mich mit

Gewalt lebendig?--Ich lache nur! Mich lebendig gefangen? Mich?--Eher

will ich dieses mein Schwert, will ich--in diese meine Brust--eher--

(Er durchsticht sich.)

Aridäus. Götter! Strato!

Strato. König!

Philotas. Das wollt' ich! (Zurücksinkend.)

Aridäus. Halt ihn, Strato!--Hilfe! dem Prinzen zur Hilfe!--Prinz,

welche wütende Schwermut--

Philotas. Vergib mir, König! ich habe dir einen tödlichern Streich

versetzt, als mir!--Ich sterbe; und bald werden beruhigte Länder die

Frucht meines Todes genießen.--Dein Sohn, König, ist gefangen; und der

Sohn meines Vaters ist frei--

Aridäus. Was hör' ich?

Strato. So war es Vorsatz, Prinz?--Aber als unser Gefangener hattest

du kein Recht über dich selbst.

Philotas. Sage das nicht, Strato!--Sollte die Freiheit zu sterben,

die uns die Götter in allen Umständen des Lebens gelassen haben,

sollte diese ein Mensch dem andern verkümmern können?--

Strato. O König!--Das Schrecken hat ihn versteinert!--König!

Aridäus. Wer ruft?

Strato. König!

Aridäus. Schweig!

Strato. Der Krieg ist aus, König!

Aridäus. Aus? Das leugst du, Strato!--Der Krieg ist nicht aus, Prinz!

--Stirb nur! stirb! Aber nimm das mit, nimm den quälenden Gedanken

mit: Als ein wahrer unerfahrner Knabe hast du geglaubt, daß die Väter

alle von einer Art, alle von der weichlichen, weiblichen Art deines

Vaters sind.--Sie sind es nicht alle! Ich bin es nicht! Was liegt

mir an meinem Sohne? Und denkst du, daß er nicht ebensowohl zum

Besten seines Vaters sterben kann, als du zum Besten des deinigen?--Er

sterbe! Auch sein Tod erspare mir das schimpfliche Lösegeld!--Strato,

ich bin nun verwaiset, ich armer Mann!--Du hast einen Sohn; er sei der

meinige!--Denn einen Sohn muß man doch haben.--Glücklicher Strato!

Philotas. Noch lebt auch dein Sohn, König! Und wird leben! Ich hör'

es!

Aridäus. Lebt er noch?--So muß ich ihn wieder haben. Stirb du nur!

Ich will ihn doch wieder haben! Und für dich!--Oder ich will deinem

toten Körper so viel Unehre, so viel Schmach erzeigen lassen!--Ich

will ihn--

Philotas. Den toten Körper!--Wenn du dich rächen willst, König, so

erwecke ihn wieder!--

Aridäus. Ach!--Wo gerat' ich hin!

Philotas. Du daurest mich!--Lebe wohl, Strato! Dort, wo alle

Tugendhafte Freunde, und alle Tapfere Glieder eines seligen Staates

sind, im Elysium sehen wir uns wieder!--Auch wir, König, sehen uns

wieder--

Aridäus. Und versöhnt!--Prinz!--

Philotas. O so empfanget meine triumphierende Seele, ihr Götter; und

dein Opfer, Göttin des Friedens!

Aridäus. Höre mich, Prinz!--

Strato. Er stirbt!--Bin ich ein Verräter, König, wenn ich deinen

Feind beweine? Ich kann mich nicht halten. Ein wunderbarer Jüngling!

Aridäus. Beweine ihn nur!--Auch ich!--Komm! Ich muß meinen Sohn

wieder haben! Aber rede mir nicht ein, wenn ich ihn zu teuer erkaufe!--

Umsonst haben wir Ströme Bluts vergossen; umsonst Länder erobert. Da

zieht er mit unserer Beute davon, der größere Sieger!--Komm! Schaffe

mir meinen Sohn! Und wenn ich ihn habe, will ich nicht mehr König

sein. Glaubt ihr Menschen, daß man es nicht satt wird?--(Gehen ab.)

Ende dieses Projekt Gutenberg Etextes Philotas, von Gotthold Ephraim

Lessing.

End of the Project Gutenberg EBook of Philotas, by Gotthold Ephraim Lessing

\*\*\* END OF THIS PROJECT GUTENBERG EBOOK PHILOTAS \*\*\*

\*\*\*\*\* This file should be named 9159-8.txt or 9159-8.zip \*\*\*\*\*

This and all associated files of various formats will be found in:

http://www.gutenberg.org/9/1/5/9159/

Produced by Delphine Lettau, from files obtained from

Gutenberg Projekt-DE.

Updated editions will replace the previous one--the old editions will

be renamed.

Creating the works from print editions not protected by U.S. copyright

law means that no one owns a United States copyright in these works,

so the Foundation (and you!) can copy and distribute it in the United

States without permission and without paying copyright

royalties. Special rules, set forth in the General Terms of Use part

of this license, apply to copying and distributing Project

Gutenberg-tm electronic works to protect the PROJECT GUTENBERG-tm

concept and trademark. Project Gutenberg is a registered trademark,

and may not be used if you charge for the eBooks, unless you receive

specific permission. If you do not charge anything for copies of this

eBook, complying with the rules is very easy. You may use this eBook

for nearly any purpose such as creation of derivative works, reports,

performances and research. They may be modified and printed and given

away--you may do practically ANYTHING in the United States with eBooks

not protected by U.S. copyright law. Redistribution is subject to the

trademark license, especially commercial redistribution.

START: FULL LICENSE

THE FULL PROJECT GUTENBERG LICENSE

PLEASE READ THIS BEFORE YOU DISTRIBUTE OR USE THIS WORK

To protect the Project Gutenberg-tm mission of promoting the free

distribution of electronic works, by using or distributing this work

(or any other work associated in any way with the phrase "Project

Gutenberg"), you agree to comply with all the terms of the Full

Project Gutenberg-tm License available with this file or online at

www.gutenberg.org/license.

Section 1. General Terms of Use and Redistributing Project

Gutenberg-tm electronic works

1.A. By reading or using any part of this Project Gutenberg-tm

electronic work, you indicate that you have read, understand, agree to

and accept all the terms of this license and intellectual property

(trademark/copyright) agreement. If you do not agree to abide by all

the terms of this agreement, you must cease using and return or

destroy all copies of Project Gutenberg-tm electronic works in your

possession. If you paid a fee for obtaining a copy of or access to a

Project Gutenberg-tm electronic work and you do not agree to be bound

by the terms of this agreement, you may obtain a refund from the

person or entity to whom you paid the fee as set forth in paragraph

1.E.8.

1.B. "Project Gutenberg" is a registered trademark. It may only be

used on or associated in any way with an electronic work by people who

agree to be bound by the terms of this agreement. There are a few

things that you can do with most Project Gutenberg-tm electronic works

even without complying with the full terms of this agreement. See

paragraph 1.C below. There are a lot of things you can do with Project

Gutenberg-tm electronic works if you follow the terms of this

agreement and help preserve free future access to Project Gutenberg-tm

electronic works. See paragraph 1.E below.

1.C. The Project Gutenberg Literary Archive Foundation ("the

Foundation" or PGLAF), owns a compilation copyright in the collection

of Project Gutenberg-tm electronic works. Nearly all the individual

works in the collection are in the public domain in the United

States. If an individual work is unprotected by copyright law in the

United States and you are located in the United States, we do not

claim a right to prevent you from copying, distributing, performing,

displaying or creating derivative works based on the work as long as

all references to Project Gutenberg are removed. Of course, we hope

that you will support the Project Gutenberg-tm mission of promoting

free access to electronic works by freely sharing Project Gutenberg-tm

works in compliance with the terms of this agreement for keeping the

Project Gutenberg-tm name associated with the work. You can easily

comply with the terms of this agreement by keeping this work in the

same format with its attached full Project Gutenberg-tm License when

you share it without charge with others.

1.D. The copyright laws of the place where you are located also govern

what you can do with this work. Copyright laws in most countries are

in a constant state of change. If you are outside the United States,

check the laws of your country in addition to the terms of this

agreement before downloading, copying, displaying, performing,

distributing or creating derivative works based on this work or any

other Project Gutenberg-tm work. The Foundation makes no

representations concerning the copyright status of any work in any

country outside the United States.

1.E. Unless you have removed all references to Project Gutenberg:

1.E.1. The following sentence, with active links to, or other

immediate access to, the full Project Gutenberg-tm License must appear

prominently whenever any copy of a Project Gutenberg-tm work (any work

on which the phrase "Project Gutenberg" appears, or with which the

phrase "Project Gutenberg" is associated) is accessed, displayed,

performed, viewed, copied or distributed:

This eBook is for the use of anyone anywhere in the United States and

most other parts of the world at no cost and with almost no

restrictions whatsoever. You may copy it, give it away or re-use it

under the terms of the Project Gutenberg License included with this

eBook or online at www.gutenberg.org. If you are not located in the

United States, you'll have to check the laws of the country where you

are located before using this ebook.

1.E.2. If an individual Project Gutenberg-tm electronic work is

derived from texts not protected by U.S. copyright law (does not

contain a notice indicating that it is posted with permission of the

copyright holder), the work can be copied and distributed to anyone in

the United States without paying any fees or charges. If you are

redistributing or providing access to a work with the phrase "Project

Gutenberg" associated with or appearing on the work, you must comply

either with the requirements of paragraphs 1.E.1 through 1.E.7 or

obtain permission for the use of the work and the Project Gutenberg-tm

trademark as set forth in paragraphs 1.E.8 or 1.E.9.

1.E.3. If an individual Project Gutenberg-tm electronic work is posted

with the permission of the copyright holder, your use and distribution

must comply with both paragraphs 1.E.1 through 1.E.7 and any

additional terms imposed by the copyright holder. Additional terms

will be linked to the Project Gutenberg-tm License for all works

posted with the permission of the copyright holder found at the

beginning of this work.

1.E.4. Do not unlink or detach or remove the full Project Gutenberg-tm

License terms from this work, or any files containing a part of this

work or any other work associated with Project Gutenberg-tm.

1.E.5. Do not copy, display, perform, distribute or redistribute this

electronic work, or any part of this electronic work, without

prominently displaying the sentence set forth in paragraph 1.E.1 with

active links or immediate access to the full terms of the Project

Gutenberg-tm License.

1.E.6. You may convert to and distribute this work in any binary,

compressed, marked up, nonproprietary or proprietary form, including

any word processing or hypertext form. However, if you provide access

to or distribute copies of a Project Gutenberg-tm work in a format

other than "Plain Vanilla ASCII" or other format used in the official

version posted on the official Project Gutenberg-tm web site

(www.gutenberg.org), you must, at no additional cost, fee or expense

to the user, provide a copy, a means of exporting a copy, or a means

of obtaining a copy upon request, of the work in its original "Plain

Vanilla ASCII" or other form. Any alternate format must include the

full Project Gutenberg-tm License as specified in paragraph 1.E.1.

1.E.7. Do not charge a fee for access to, viewing, displaying,

performing, copying or distributing any Project Gutenberg-tm works

unless you comply with paragraph 1.E.8 or 1.E.9.

1.E.8. You may charge a reasonable fee for copies of or providing

access to or distributing Project Gutenberg-tm electronic works

provided that

\* You pay a royalty fee of 20% of the gross profits you derive from

the use of Project Gutenberg-tm works calculated using the method

you already use to calculate your applicable taxes. The fee is owed

to the owner of the Project Gutenberg-tm trademark, but he has

agreed to donate royalties under this paragraph to the Project

Gutenberg Literary Archive Foundation. Royalty payments must be paid

within 60 days following each date on which you prepare (or are

legally required to prepare) your periodic tax returns. Royalty

payments should be clearly marked as such and sent to the Project

Gutenberg Literary Archive Foundation at the address specified in

Section 4, "Information about donations to the Project Gutenberg

Literary Archive Foundation."

\* You provide a full refund of any money paid by a user who notifies

you in writing (or by e-mail) within 30 days of receipt that s/he

does not agree to the terms of the full Project Gutenberg-tm

License. You must require such a user to return or destroy all

copies of the works possessed in a physical medium and discontinue

all use of and all access to other copies of Project Gutenberg-tm

works.

\* You provide, in accordance with paragraph 1.F.3, a full refund of

any money paid for a work or a replacement copy, if a defect in the

electronic work is discovered and reported to you within 90 days of

receipt of the work.

\* You comply with all other terms of this agreement for free

distribution of Project Gutenberg-tm works.

1.E.9. If you wish to charge a fee or distribute a Project

Gutenberg-tm electronic work or group of works on different terms than

are set forth in this agreement, you must obtain permission in writing

from both the Project Gutenberg Literary Archive Foundation and The

Project Gutenberg Trademark LLC, the owner of the Project Gutenberg-tm

trademark. Contact the Foundation as set forth in Section 3 below.

1.F.

1.F.1. Project Gutenberg volunteers and employees expend considerable

effort to identify, do copyright research on, transcribe and proofread

works not protected by U.S. copyright law in creating the Project

Gutenberg-tm collection. Despite these efforts, Project Gutenberg-tm

electronic works, and the medium on which they may be stored, may

contain "Defects," such as, but not limited to, incomplete, inaccurate

or corrupt data, transcription errors, a copyright or other

intellectual property infringement, a defective or damaged disk or

other medium, a computer virus, or computer codes that damage or

cannot be read by your equipment.

1.F.2. LIMITED WARRANTY, DISCLAIMER OF DAMAGES - Except for the "Right

of Replacement or Refund" described in paragraph 1.F.3, the Project

Gutenberg Literary Archive Foundation, the owner of the Project

Gutenberg-tm trademark, and any other party distributing a Project

Gutenberg-tm electronic work under this agreement, disclaim all

liability to you for damages, costs and expenses, including legal

fees. YOU AGREE THAT YOU HAVE NO REMEDIES FOR NEGLIGENCE, STRICT

LIABILITY, BREACH OF WARRANTY OR BREACH OF CONTRACT EXCEPT THOSE

PROVIDED IN PARAGRAPH 1.F.3. YOU AGREE THAT THE FOUNDATION, THE

TRADEMARK OWNER, AND ANY DISTRIBUTOR UNDER THIS AGREEMENT WILL NOT BE

LIABLE TO YOU FOR ACTUAL, DIRECT, INDIRECT, CONSEQUENTIAL, PUNITIVE OR

INCIDENTAL DAMAGES EVEN IF YOU GIVE NOTICE OF THE POSSIBILITY OF SUCH

DAMAGE.

1.F.3. LIMITED RIGHT OF REPLACEMENT OR REFUND - If you discover a

defect in this electronic work within 90 days of receiving it, you can

receive a refund of the money (if any) you paid for it by sending a

written explanation to the person you received the work from. If you

received the work on a physical medium, you must return the medium

with your written explanation. The person or entity that provided you

with the defective work may elect to provide a replacement copy in

lieu of a refund. If you received the work electronically, the person

or entity providing it to you may choose to give you a second

opportunity to receive the work electronically in lieu of a refund. If

the second copy is also defective, you may demand a refund in writing

without further opportunities to fix the problem.

1.F.4. Except for the limited right of replacement or refund set forth

in paragraph 1.F.3, this work is provided to you 'AS-IS', WITH NO

OTHER WARRANTIES OF ANY KIND, EXPRESS OR IMPLIED, INCLUDING BUT NOT

LIMITED TO WARRANTIES OF MERCHANTABILITY OR FITNESS FOR ANY PURPOSE.

1.F.5. Some states do not allow disclaimers of certain implied

warranties or the exclusion or limitation of certain types of

damages. If any disclaimer or limitation set forth in this agreement

violates the law of the state applicable to this agreement, the

agreement shall be interpreted to make the maximum disclaimer or

limitation permitted by the applicable state law. The invalidity or

unenforceability of any provision of this agreement shall not void the

remaining provisions.

1.F.6. INDEMNITY - You agree to indemnify and hold the Foundation, the

trademark owner, any agent or employee of the Foundation, anyone

providing copies of Project Gutenberg-tm electronic works in

accordance with this agreement, and any volunteers associated with the

production, promotion and distribution of Project Gutenberg-tm

electronic works, harmless from all liability, costs and expenses,

including legal fees, that arise directly or indirectly from any of

the following which you do or cause to occur: (a) distribution of this

or any Project Gutenberg-tm work, (b) alteration, modification, or

additions or deletions to any Project Gutenberg-tm work, and (c) any

Defect you cause.

Section 2. Information about the Mission of Project Gutenberg-tm

Project Gutenberg-tm is synonymous with the free distribution of

electronic works in formats readable by the widest variety of

computers including obsolete, old, middle-aged and new computers. It

exists because of the efforts of hundreds of volunteers and donations

from people in all walks of life.

Volunteers and financial support to provide volunteers with the

assistance they need are critical to reaching Project Gutenberg-tm's

goals and ensuring that the Project Gutenberg-tm collection will

remain freely available for generations to come. In 2001, the Project

Gutenberg Literary Archive Foundation was created to provide a secure

and permanent future for Project Gutenberg-tm and future

generations. To learn more about the Project Gutenberg Literary

Archive Foundation and how your efforts and donations can help, see

Sections 3 and 4 and the Foundation information page at

www.gutenberg.org Section 3. Information about the Project Gutenberg

Literary Archive Foundation

The Project Gutenberg Literary Archive Foundation is a non profit

501(c)(3) educational corporation organized under the laws of the

state of Mississippi and granted tax exempt status by the Internal

Revenue Service. The Foundation's EIN or federal tax identification

number is 64-6221541. Contributions to the Project Gutenberg Literary

Archive Foundation are tax deductible to the full extent permitted by

U.S. federal laws and your state's laws.

The Foundation's principal office is in Fairbanks, Alaska, with the

mailing address: PO Box 750175, Fairbanks, AK 99775, but its

volunteers and employees are scattered throughout numerous

locations. Its business office is located at 809 North 1500 West, Salt

Lake City, UT 84116, (801) 596-1887. Email contact links and up to

date contact information can be found at the Foundation's web site and

official page at www.gutenberg.org/contact

For additional contact information:

Dr. Gregory B. Newby

Chief Executive and Director

gbnewby@pglaf.org

Section 4. Information about Donations to the Project Gutenberg

Literary Archive Foundation

Project Gutenberg-tm depends upon and cannot survive without wide

spread public support and donations to carry out its mission of

increasing the number of public domain and licensed works that can be

freely distributed in machine readable form accessible by the widest

array of equipment including outdated equipment. Many small donations

($1 to $5,000) are particularly important to maintaining tax exempt

status with the IRS.

The Foundation is committed to complying with the laws regulating

charities and charitable donations in all 50 states of the United

States. Compliance requirements are not uniform and it takes a

considerable effort, much paperwork and many fees to meet and keep up

with these requirements. We do not solicit donations in locations

where we have not received written confirmation of compliance. To SEND

DONATIONS or determine the status of compliance for any particular

state visit www.gutenberg.org/donate

While we cannot and do not solicit contributions from states where we

have not met the solicitation requirements, we know of no prohibition

against accepting unsolicited donations from donors in such states who

approach us with offers to donate.

International donations are gratefully accepted, but we cannot make

any statements concerning tax treatment of donations received from

outside the United States. U.S. laws alone swamp our small staff.

Please check the Project Gutenberg Web pages for current donation

methods and addresses. Donations are accepted in a number of other

ways including checks, online payments and credit card donations. To

donate, please visit: www.gutenberg.org/donate

Section 5. General Information About Project Gutenberg-tm electronic works.

Professor Michael S. Hart was the originator of the Project

Gutenberg-tm concept of a library of electronic works that could be

freely shared with anyone. For forty years, he produced and

distributed Project Gutenberg-tm eBooks with only a loose network of

volunteer support.

Project Gutenberg-tm eBooks are often created from several printed

editions, all of which are confirmed as not protected by copyright in

the U.S. unless a copyright notice is included. Thus, we do not

necessarily keep eBooks in compliance with any particular paper

edition.

Most people start at our Web site which has the main PG search

facility: www.gutenberg.org

This Web site includes information about Project Gutenberg-tm,

including how to make donations to the Project Gutenberg Literary

Archive Foundation, how to help produce our new eBooks, and how to

subscribe to our email newsletter to hear about new eBooks.